

# Pressemitteilung

20. November 2023

## **Rede von Oberbürgermeister Pütsch zur offiziellen Verabschiedung von Bürgermeister Arne Pfirrmann am 20. November 2023**

### **Es gilt das gesprochene Wort**

Als ich mich für die Rede zu Ihrer Verabschiedung vorbereitet habe, ist mir aufgefallen, dass Sie, lieber Herr Pfirrmann, beinahe doppelt so lange für die Stadtverwaltung Rastatt gearbeitet haben wie ich. Nämlich satte 11.292 Tage oder ganze 30 Jahre und 11 Monate.

Vom 1. Dezember 1992 bis zum 31. Oktober 2023 waren Sie für die Stadtverwaltung, den Gemeinderat und natürlich vor allem auch für die Bürgerinnen und Bürger Rastatts im Dienst. Das ist weit mehr als ein Vierteljahrhundert beim selben Arbeitgeber, der Stadt Rastatt. Das hat mich wirklich beeindruckt!

Nun haben Sie beschlossen, die Segel neu zu setzen und einer jüngeren Führungsriege das Regiment zu überlassen. Wir sind hier in Rastatt zwar relativ weit vom Meer entfernt, dennoch habe ich Sie in der Vergangenheit oft als meinen Ersten Offizier betrachtet und verstanden, und so will ich Sie auch heute nennen. Ich durfte oder musste Sie bereits zum 31. Oktober 2023 von Bord gehen lassen und darf Sie heute offiziell verabschieden.

Wenn ich heute einen Blick zurück wage, dann sehen Sie es mir nach, dass ich nur auf meine Amtszeit schaue, auf unsere gemeinsame Zeit und verständlicherweise keine Bewertung der Zeit davor abgeben möchte. Diese Zeit müssen Sie für sich selbst bewerten und einschätzen.

Sehr geehrter Herr Pfirrmann, als Leiter des Dezernats III waren Sie nicht nur Sport-, Kultur- und Sozialdezernent, jemand, der einem Haus vorsteht. Nein man kennt Sie auch als guten Zuhörer und Analytiker mit einem messerscharfen Verstand. Im Alter von 35 Jahren haben Sie 1992 als gut ausgebildeter Volljurist, mit sechsjähriger Erfahrung als Anwalt in einer privaten Kanzlei, Ihre Tätigkeit als Leiter des Rechts- und Ordnungsamtes bei der Stadt Rastatt aufgenommen.

Sie wurden im Dezember 1999 zum Leiter des Fachbereichs Zentrale Dienste bestellt, und bereits im folgenden Jahr, nach Ausscheiden des bisherigen Beigeordneten Bernd Wafzig, durch den Gemeinderat zum zweiten Beigeordneten und Leiter des Dezernats III gewählt.

Vom 13. April 2000 bis zum 31. Januar 2017 – also für die Dauer von zwei Amtsperioden – blieben Sie zweiter Beigeordneter. Auf meine Bitte hin bewarben Sie sich um die Stelle des Ersten Beigeordneten und folgten sodann am 1. Februar 2017 auf den damaligen ersten Beigeordneten Wolfgang Hartweg, der sich in den Ruhestand verabschiedete.

Fortan waren Sie nicht nur weiterhin für die Leitung des Dezernats III verantwortlich, sondern agierten auch erfolgreich als mein erster Stellvertreter. Als Oberbürgermeister war ich froh und dankbar, jemanden an meiner Seite zu wissen, dem ich voll und ganz vertrauen kann.

Aus diesem Grunde habe ich Ihnen auch die selbstständige Leitung des Ausschusses für Jugend und Soziales ohne Bedenken übergeben. Und ich bin davon überzeugt, dass auch der Gemeinderat und die Stadt davon profitiert haben. Schließlich ist genau DAS thematisch Ihr Spielfeld.

Meine Damen und Herren, Ihnen, uns allen, ist klar, wie viele Pflichtaufgaben und Freiwilligkeitsleistungen in diesem Dezernat tagtäglich geleistet werden. Natürlich gäbe es unzählige Projekte aufzuzählen, die Herr Pfirrmann in den vergangenen über 30 Jahren begleitet beziehungsweise umgesetzt hat. Aber das möchte ich weder Ihnen, lieber Herr Pfirrmann, noch den hier Anwesenden antun.

Dennoch gibt es einige Geschehnisse, die Ihr Dezernat betreffen, die sicherlich nicht nur mir im Gedächtnis geblieben sind: Die Tunnel-Havarie in der Oströhre der Deutschen Bahn am 12. August 2017 –mitten in den Sommerferien und während der Hauptreisezeit – war z. B. ein solches Ereignis. Sie haben mich damals beruhigt und davon überzeugt, dass es nicht erforderlich ist, aus dem Urlaub zurückzureisen nach Rastatt. Sie haben die Lage mit Bravour gemeistert.

Gefolgt von diversen Kriegsbombenfunden, wie zum Beispiel 2015 beim Bau des Landratsamtes und das auch noch an einem Schmutzigen Donnerstag! Auch hier haben Sie die Verantwortung für das Krisenmanagement übernommen. Auch das bedeutet es, ein Dezernat zu leiten: die anderen feiern, aber der verantwortliche Dezernent und sein Krisenstab versuchen Rastatt zu evakuieren, um die Bürgerinnen und Bürger vor Schlimmerem zu bewahren. Von dem jüngsten Ereignis in Niederbühl ganz zu schweigen.

Ich vermute, dass sich die meisten von Ihnen noch sehr gut an die Sprengung der Weltkriegsbombe in Niederbühl am 3. Februar dieses Jahres erinnern, rund 5.000 Menschen mussten ihre Wohnungen verlassen. Wie schon bei der Tunnel-Havarie hatte uns auch hier wieder die Deutsche Bahn „ein Ei gelegt“, so war die Bombe bei Tunnelarbeiten der DB entdeckt worden und auf Halde geworfen worden. Und wie immer kam diese Nachricht an einem Freitagnachmittag, als sich alle auf dem Weg ins verdiente Wochenende befanden. Doch auch hier waren Sie, Herr Pfirrmann, zur Stelle. Und die Sprengung konnte kurz vor Mitternacht vollzogen werden.

Flüchtlingswelle, Corona- oder Ukraine Krise: Es gab nichts, was es nicht gibt und was nicht auch uns hier in Rastatt betroffen hätte und unweigerlich auf dem Schreibtisch von Ihnen, Herr Pfirrmann, landete. Wer Sie kennt, weiß jedoch, dass Sie stets nüchtern und unaufgeregt die Dinge anpacken, sachlich-fachlich analysieren und eines nach dem anderen abarbeiten.

Ihre Art als Krisenmanager hat mir immer sehr imponiert! Bevor Sie in See stechen, sind sie immer gut ausgestattet. Ihre Fähigkeit, komplexe Sachverhalte sehr schnell zu erfassen und Ihre diplomatische und strukturierte Gesprächsführung ermöglichte es Ihnen stets, sich auch mit kritischen Themen konstruktiv auseinanderzusetzen.

In diesen gemeinsamen 16 Jahren habe ich gemerkt, dass wir in vielen Dingen die gleiche Auffassung oder das gleiche Ziel vor Augen haben. Und oft ist es Ihnen gelungen, mich von wichtigen Zielen aus Ihrem Dezernat zu überzeugen. Die Frage war dann noch zu klären, wie gelangen wir da hin.

Ich für meinen Teil kann sagen: Da ist schnell auch ein Vertrauen gewachsen, Sie sehr eigenständig diese Aufgaben bearbeiten und umsetzen zu lassen. Das war mir für mich sehr wichtig, um mich anderen Aufgaben in dieser Stadt zuwenden zu können. Dieses Vertrauen haben Sie immer gerechtfertigt und es nie missbraucht. Herzlichen Dank dafür.

Und ich möchte betonen, auch wenn wir in manchen Dingen anderer Meinung waren: Sie haben sich auf meine Sichtweise eingelassen und haben sich oft überzeugen lassen, Ihre Meinung zu überdenken, die Situation neu zu bewerten und - falls erforderlich - einen anderen politischen Blick darauf zu werfen. Auch dafür bin ich dankbar.

Und natürlich gab es auch mal Situationen, wo ich einfach etwas entschieden habe, weil es mir wichtig war. Sie haben auch dies mit Ihrem Team umgesetzt. Ich hoffe, Sie teilen meine Einschätzung: Ich finde, wir haben als Team gut zusammengearbeitet. Was mir wichtig war und ist: Ein Dezernent soll und muss auch eigene Akzente setzen. Über die lange Zeit haben Sie die Möglichkeit genutzt und viele Akzente in Ihrem Bereich gesetzt.

Die Entwicklung der Kindertageseinrichtungen lag Ihnen am Herzen und dies haben Sie zur Chefsache gemacht. Davon zeugen viele Neubauten, viele neue pädagogische Ansätze und Konzepte, die vielerorts zwischenzeitlich kopiert werden. Sie legten Wert auf eine gute Ausbildung und Nachwuchsgewinnung bei den Erzieherinnen und Erziehern. Auf Ihr Bestreben hin war die Stadt im ersten Jahr der praxisintegrierten Erzieherausbildung dabei. Und heute sind wir, wenn ich das so sagen darf, führend in der Ausbildung.

Sie hatten immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Rastatter Schulen. Auf eine gute räumliche und sachliche Ausstattung, gleichzeitig aber auch die klare Abgrenzung zum Schulträger im pädagogischen Bereich, legten Sie großen Wert. Persönliche Besuche an den Schulen und Gespräche mit der Schulleitung zur Situation der Schule waren Ihnen ausgesprochen wichtig. Sie bildeten die Grundlage für weitere Entscheidungen. Zahlreiche Schulneubauten, Schulschließungen und -umstrukturierungen fallen in Ihre Amtszeit. Die Erweiterung der Gustav-Heinemann-Schule, die Modernisierung der Carl-Schurz-Schule und zuletzt die Einführung einer Ganztagesgrundschule an der Hans-Thoma-Schule zum Schuljahr 2022 / 23, um nur einige Beispiele zu nennen oder die Wiedereinführung der Grundschule in Wintersdorf

Für Sie war die Devise „kurze Beine, kurze Wege“ immer Basis Ihrer Arbeit. Bei all diesen Themen habe ich Sie immer gerne unterstützt.

Ihre Amtszeit war stark geprägt vom demografischen Wandel. Sowohl in der Bevölkerung als auch im Vereinsleben. Als Dezernent waren Sie 23 Jahre verantwortlich für die städtische Seniorenarbeit. Heute können wir in unserem Vorzeigeobjekt Rossi-Haus hervorragende Arbeit in diesem Bereich umsetzen. Die Entwicklungen in der Pflege und die Pflegeeinrichtungen waren Ihnen immer ein besonderes Anliegen. Stets offen für neue Wege, haben Sie viele zukunftsorientierte Projekte umgesetzt. Dazu gehörte es auch, unser Martha-Jäger-Haus zu überführen in ein Haus der öffentlichen Trägerschaft durch das Klinikum Mittelbaden oder jüngst die Entwicklung einer Konzeption für ein neues Seniorenheim mit Betreutem Wohnen in der Rheinau. Die Verhandlungen dazu haben Sie mit der Sparkasse Rastatt-Gernsbach zum Ziel geführt.

Ich denke, ich sage nichts Falsches, wenn ich behaupte: Für eine gute Sache, die in Ihnen brannte, haben Sie gekämpft und Ihre Interessen vehement vertreten! Als 2009 die Haushaltskonsolidierung die Stadt zum Sparen gezwungen hat, haben Sie sich stark für den Erhalt der städtischen Galerie eingesetzt. Als Sport- und Kulturbürgermeister war es für Sie selbstverständlich, Verantwortung zu übernehmen, als wir im Jahr 2012 den Eigenbetrieb Kultur- und Veranstaltungen neu gegründet haben und wir diesen bei Ihnen im Dezernat III angegliedert haben. Und wenn wir heute drauf schauen, war die Entscheidung richtig. Seither haben Sie fünf tête-à-tête und fünf Stadtfeste als zuständiger Dezernent mitverantwortet.

Und auch Ihre närrische Seite blitzte durch, wenn Sie in meiner Vertretung die Rathausstürmungen begleiten durften. Ich muss sagen, der Udo Lindenberg stand Ihnen ganz gut in diesem Jahr. In Zukunft dürfen Sie aber – genau wie ich – nur noch die Narrensuppe auslöffeln anstatt sie auszugeben.

Schmerzlich wiederum war es sicherlich, den Eigenbetrieb Wohnungswirtschaft aufgeben zu müssen und ihn wieder in den kommunalen Haushalt einzugliedern. Als Führungskraft von 390 Mitarbeitenden im Dezernat III, zuzüglich 54 Kolleginnen und Kollegen des Eigenbetriebs Kultur und Veranstaltungen, hatten Sie Ihre Mannschaft immer fest im Griff. Sie forderten viel, aber Sie förderten auch! In regelmäßigen Besuchen vor Ort haben Sie sich die Sorgen und Nöte der Mitarbeitenden angehört. Manchmal haben wir das auch zusammen gemacht.

Sie haben – wie man Sie kennt – auch klare Kante gezeigt, wo es erforderlich war, aber auch die nötige Wertschätzung und Anerkennung zuteilwerden lassen, wo sie angebracht war.

Wenn man diesen nicht ganz einfachen Job macht, ist es logisch, dass man nicht immer nur Beifall erntet, sondern auch etwas aushalten muss. Sie haben sich nicht weggeduckt oder

die Verantwortung weitgereicht, sondern sind für das eingestanden, was Sie zu vertreten hatten.

Während Ihrer Amtszeit sind Sie nicht immer den bequemen Weg gegangen, haben auch die Auseinandersetzung in der Sache nicht gemieden, im Gegenteil, sie hat Sie bestärkt in Ihrer Arbeit. Sie haben die Dinge auch nicht einfach nur so genommen, wie sie kamen, sondern die Dinge kritisch hinterfragt.

Glanzstück Ihrer Arbeit ist nach meiner Auffassung die Vorbereitung und Bewerbung um die Ansiedlung des Zentralklinikums Mittelbaden.

Da ich als befangen gegolten habe, haben Sie die Federführung übernommen. Wie wir alle wissen, war die Bewerbung sehr erfolgreich. Kompliment nachträglich nochmals an die ganze Mannschaft. Dankbar bin ich Ihnen auch dafür, dass Sie bei der Bewerbung um die Landesgartenschau, nach meinem Unfall mit dem Fahrrad, sehr kurzfristig eingesprungen sind und die Bewertungskommission von unserer Bewerbung überzeugen konnten. Auch das wird mit Ihnen verbunden bleiben.

Ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte: Sie haben mit Ihrem entschlossenen Handeln die Politik in Rastatt entscheidend mitbestimmt und mitgeprägt! Für Ihre Entschlossenheit, Ihr Engagement und Ihre jahrzehntelange Hingabe zum Wohle unserer/Ihrer Stadt Rastatt, für den Gemeinderat und die Bürgerinnen und Bürger, möchte ich Ihnen heute ein aufrichtiges, herzliches Dankeschön aussprechen!

Sie haben durch Ihr Wirken nicht nur an der Entwicklung der Stadt und der Stadtgesellschaft gearbeitet, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Sie waren für mich persönlich eine große Unterstützung und Bereicherung in dieser Führungsriege.

Lieber Herr Pfirrmann, Sie ahnen es bestimmt schon, jetzt folgt der Teil mit dem Geschenk. Nun, es war Ihr persönlicher Wunsch, anlässlich Ihrer offiziellen Verabschiedung anstelle von Geschenken eine Spende an den Verein „Jugendförderung und Familienhilfe“ in Rastatt zu leisten. Diesem Wunsch möchte ich im Namen der Stadt Rastatt und im Namen des Gemeinderates gerne entsprechen. Für die Stadtverwaltung haben wir deshalb einen Betrag in Höhe von 150 Euro überwiesen. Die einzelnen Fraktionen haben ebenfalls eine Spende getätigt. Der Verein leistet Familien unbürokratische Hilfe in Notsituationen.

Trotzdem möchte ich Ihnen an dieser Stelle auch noch ein persönliches Geschenk übergeben – wir haben Ihnen dieses Fotobuch angefertigt. Ich muss zugeben, es war relativ schwierig, vor allem Fotos aus Ihren ersten Dienstjahren zu finden. Aber eines kann ich Ihnen verraten: Ihr Bewerbungsfoto ist auf jeden Fall ein Teil der Bildergalerie.

Lieber Herr Pfirrmann, Ihre Segel werden Sie von nun an anders setzen. Ob Sie auch weiterhin noch aktiv[e] Ämter bekleiden möchten – man kennt Sie schließlich auch im Vorstand des Lions Clubs – das weiß ich bisher nicht. Einer politischen Linie bleiben Sie

jedoch treu: Als Kreisrat werden Sie erneut kandidieren, so war es diese Woche zumindest der Presse zu entnehmen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie auch weiterhin mit dem Wind Segeln oder sich in der ein oder anderen ruhigeren Minute einfach einmal treiben lassen.

Ich habe gehört, Sie möchten mehr reisen. Nichts ist schöner, als Neues zu entdecken oder etwas Bekanntem unbekanntere Seiten zu entlocken. Ich bin mir sicher, dass Sie Ihrem Nachfolger Herrn Tilebein eine gut ausgebildete Mannschaft und ein sehr gut bestelltes Feld hinterlassen haben. Ich bin stolz darauf, Sie als Bürgermeister und Ersten Beigeordneten gehabt zu haben. Vielen Dank und alles Gute.